

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:
12 Monate 6 Monate 3 Monate 1 Monat
Schweiz: Fr. 17.70 Fr. 9.— Fr. 5.90 Fr. 2.—
Ausland: „ 21.— „ 11.— „ 6.— „ 3.—
Die Redaktion annimmt alle: per Post 8 Fr. 50.
Schweiz und alle: per Post 10 Fr. 50.
Die Abonnements für das Ausland sind am Wohnort des Bestellers aufzugeben, und dort ist der Abonnementspreis zu fragen. Wohnabonnements haben Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zu.

Insertionspreise:
Für den ersten Tag: 40 Cts.
Für die folgenden Tage: 25 Cts.
Für die folgenden Tage: 20 Cts.
Für die folgenden Tage: 15 Cts.
Für die folgenden Tage: 10 Cts.
Für die folgenden Tage: 5 Cts.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Peroldstrasse 38, Freiburg (Schweiz) Telefon 4.06. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizer Annoncenexpedition A.-G. Telefon 1.26

Vom beeiften Belt zur Liber

Was wir am letzten Samstag geschrieben, hat sich nur allzu schnell bewahrheitet. Der Furch der bösen Tat hat fortjüngend Böses nur geboren.
In München sind Ereignisse eingetreten, die wir zur Stunde weder überblicken noch in ihrer Bedeutung beurteilen können.
Statt das die am letzten Donnerstag zusammengetretene Nationalversammlung die Wahl einer definitiven und legitimen Regierung vorgenommen hätte, wurde durch das verabschiedungswürdige und sinnlose Attentat auf Kurt Eisner die Ordnung dermaßen gestört, daß von einer Beratung in der Nationalversammlung keine Rede sein konnte.
Die Gasse, die bei solchen Anlässen merkwürdiger Weise immer schlagfertig ist, hat den Augenblick der Störung benützt, um wieder einmal zu regieren. Und wenn die Gasse regiert, dann weiß man, was das bedeutet. In Zürich hat man einen leisen Vorgeschmack davon.

Die grauenhaften Ereignisse, welche am Donnerstag und Freitag in und um München, in Mannheim und Augsburg begangen worden sind, kann keine Regierung geschehen lassen. Sonst ist sie selber verloren.
Bezeichnend für die Urheber der Greuel ist die Tatsache, daß die Revolutionäre überall die Druckereien der bürgerlichen Presse stürzten und zerstörten. Sie wollten offenbar damit verhindern, daß die Bevölkerung des Landes, die im Großen und Ganzen gegen die Revolution ist, nicht benachrichtigt werden könne, von den schweren Ereignissen in den Städten. Die Freiheit der Presse, welche die Sozialisten für sich immer reklamieren, auch bei uns, sieht also derart aus, wenn die Sozi Meißler sind!
Ein anderes Merkmal dieser Revolution ist die Bestrafung der Gefangenen in den Kerker und Gefängnissen. Das sind „laubere Stücker“ der neuen besseren Ordnung! Aber für die Aktion auf der Straße, für Einbruch, Plünderung und Mord haben manche von ihnen nicht nur gute Anlagen, sondern auch einwache Erfahrung.
Man hat am letzten Freitag behauptet wollen, die Ermordung von Eisner lasse auf eine Gegenrevolution, auf eine Reaktion von Seiten der Bürgerpartei schließen. Die Feindschaft zwischen Eisner und Auer, den beiden Führern der Sozialisten in München, war groß genug, daß der eine durch die Partei des andern beiseite geworfen konnte. Der seitherige Verlauf der Revolution beweist, daß jene Annahme falsch war.
Um ein sicheres Urteil fällen zu können, müßte man allerdings mehr Anhaltspunkte besitzen, als zur Verfügung stehen. Denn die Lage ist verwickelt. Schon Kurt Eisner war ein verwickelter Charakter, aus dem viele Journalisten der Schweiz nicht klug werden konnten, wenn man aus den Retrologen schließen will.
Wenn ein schweizerisches Tagesblatt sogar schreibt, Eisner habe es sicherlich gut gemeint mit dem Volke, so heißt das blinde Aufspielen mit seinen Lesern. Denn der Beweis ist genug vorhanden, welche dantun, daß Eisner ein aus Widersprüchen und Inkongruenzen zusammengesetzter Egoist war, eben so rückwärtslos egoistisch, wie der erste beste Kriegsgeliebte.
In München hat er, der von der Sache wohl nicht viel verstand, die Silbe der Journalisten als eine gemeinsame Bande beschimpft, und in Bern hat er, als die Typographia ihn zu einem Vortrag einlud, die Presse aber ausfällend, einen eigenen Journalisten mitgebracht in die Versammlung, die vertraulich geplant war.
Eisner hat in Bern den Ministermörder Friedrich Adler beglückwünscht und ist mit ihm am gleichen Tische gesessen. Er hat

das blutige Verbrechen bejubelt und rückwärtslos gutgeheißen, dem er nun selber zum Opfer fiel.
Aber die verbrecherische Fugel, die keinen Unschuldigen traf, als sie den Eisner suchte und fand, hat von Neuem den Stein ins Rollen gebracht. Die Revolution ist in Deutschland von Neuem erwacht.
Wird Deutschland genug erstickt sein, um den Ansturm im Innern auszuhalten, währenddem seine ehemalige Feinde nicht satt werden der Rache?
Wird, wenn es zum Widerstand zu schwach ist, die Revolution an den Grenzpfählen hülse stehen?
Oder machen sich nicht Anzeichen geltend, welche anzeigen, daß der Sturm plötzlich über den Rhein, oder gar über die Alpen springen könnte?
Die revolutionären Anzüge, welche im Laufe der letzten Woche in Mailand statgefunden haben, Unzüge, an denen sich 50,000 Menschen beteiligten, reden deutlicher als man es wünschte.
Vom beeiften Belt zur Liber
Fuhr der Belt in leichten Waffen;
War's, um Böller zu bestreuen,
War's, um Anarchie zu schaffen?
(H. W. Weber in Dreieckshallen.)
Die Strophe stimmt gut auf unsere Zeit, wenn man unter den Landen zwischen Belt und Liber ganz Europa versteht und die andern Verse etwa folgendermaßen variiert:
Vom beeiften Belt zur Liber
Schraubt die Furie in Waffen
Nicht um Böller zu bestreuen,
A new Anarchie zu schaffen.

Da seit Donnerstag kein Sterbenswürfel mehr über die Nationalversammlung verlaute, so sind unter den „bestimmten Verantwortlichkeiten“, welche in Schutzhaft genommen wurden, wahrscheinlich einige Herren Abgeordneten der Nationalversammlung gemeint, oder Mitglieder der sozialistischen Regierung.
Zur Verfolgung der Mörder an Eisner, Auer und Del hat das Landgericht Spezialverfügungen getroffen.
Der Zentralrat hat ferner einen Aufruf an die Arbeiter in der Stadt ergehen lassen, in welchem erklärt wird, daß das Proletariat in den gegenwärtigen Volkstungebungen gezeitigt hat, wie tief es durch den Verlust Kurt Eisners getroffen worden sei. Das Proletariat habe seine Macht ausgeübt. Die Kundgebungen hätten ihren Zweck erfüllt. Der Vater-Gedanke marschiere. Die Arbeiter werden erjucht, sich am Montag früh wieder zu den Arbeitsstätten zu begeben.
Winter Auer ist am Leben, doch ist sein Zustand nach wie vor ernst.
Berlin, 24. Febr. ag. Wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, hat der Stadtkommandant Mitglieder der Aristokratie als Geiseln gegen eine Kontrevolution in vorläufige Schutzhaft genommen. Kommunisten und Sozialisten so heißt es weiter, tun das gleiche auf eigene Faust bei ihren nächsten Plünderungen. Die Militärpolizei hat ihnen verschiedene Opfer wieder entziffen.
Eine Münchner Meldung der „Frankfurter Zeitung“ weiß von Ernennungen der neuen Minister und Staatssekretäre zu erzählen. Daß sie von der einzig legitimen und legitimen Gewalt, der Nationalversammlung, gewählt worden seien, verkennt nicht. Die Gewählten des Volkes haben nichts zu sagen. Eine Clique ernannt. Demokratie!
An Stelle der „Münchener N. Nachrichten“, der „Münchener Zeitung“, der „Münchener Augsburger Abendzeitung“ und des „Bayerischen Kuriers“ erschien gestern vormittags zum ersten Male das von den Arbeitern, Soldaten- und Bauernräten neu herausgegebene Blatt, das in der Druckerei der „Münchener Neuen Nachrichten“ hergestellte Nachrichtenblatt des Zentralrats, mit dem Hinweis, daß dieses Blatt den Besichern der oben genannten Zeitungen auszubändigen sei.
Nach dem neuen Blatte liegt sich der neugewählte Zentralrat der bayerischen Republik aus folgenden Personen zusammen: Gaudorfer, Hoffmann, Jendsofer, Sauber, Simon, Goldschmidt, Meißler, Kräselin, Eisenhut, Dr. Lewin und Hagemeister.

Die Lage in München.

ist völlig unklar. Eine gekrümmte Wolff-Meldung sagt u. a.: „München ist vollkommen ruhig. Die Ruhe wird durch das gesamte Proletariat aller Richtungen gesichert. Der Zentralrat führt vorläufig die Geschäfte. Dienstag tritt der Rätekongress zusammen, der nach den schon stehenden Vorschlägen des Zentralrates ein rein sozialistisches Ministerium einzusetzen bestimmt ist. Der Generalstreik ist beendet. Montag wird die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen. Nur am Mittwoch vormittag 10 Uhr, wo die Beisehung Eisners stattfindet, wird die Arbeit ruhen.“
Das läßt darauf schließen, daß die extremste revolutionäre Richtung derzeit die bayerische Bier- und Hauptstadt beherrscht.
Ein fog. „Zentralrat der Revolution Bayern“ hat zum Schutze der Revolution bestimmte Persönlichkeiten als Geiseln in Schutzhaft genommen. Die Sicherheit der Verhafteten wird verbürgt, solange keine Attentate aus kontrerevolutionären Kreisen unternommen werden.

Die Revolution in Baden.

Nach den Meldungen, die im Laufe des gekrümmten Tages eingetroffen sind, hat die Errichtung des Befehlshaberpostens für ganz Baden eine gute Wirkung gehabt.
gebaut. Dann fürzte sie sich das Bett. Es war leer. Der Vater fort. Und zwar doch alles gesund in Stall und Feld.
Mehr träumend als wachend brannte sie die Kerze an, die beim Bette stand. Schen zitterte das Lichtlein durch die Kammer und warf einen bleichen Schein auf Schrant und Bild und Bett.
Am Bette schlief das große, weiße Dinnen. Die Marie hatte es doch am Abend zuvor noch selber gesehen, als sie mit dem Vater in die Kammer ging. Und das rote Nachlichtlein fehlte auch vor dem Josefsbild.
Wils schlug's hinter ihren Schläfen. Schier wollten sie zerbrechen. Und ein grauer, todgrauer Gedanke wurde dort gehämmert.
„Vater! Du, mein Vater! bist der Geist!“ brach's aus einem Herzen, das einen bösen Schlag erfaßten. Und sie warf sich auf das Bett und weinte still, ganz still. Dann löschte sie wieder und ging auf die andere Seite des Hofes in ihre Kammer. Und sie schaute viel enfter wie gestern.
Als sie bald darauf eine Lüre leise gehen hörte drüben, war es ihr, als ob eine hohe hohe Mauer aufgetürmt würde zwischen ihr und ihrem Vater. Und ein tiefer, grauer wachte nachklang bei ihr, bis junge Sonnenlichter in ihre Kammer sprangen. (Fortf. folgt.)

Die Lage in München.

ist völlig unklar. Eine gekrümmte Wolff-Meldung sagt u. a.: „München ist vollkommen ruhig. Die Ruhe wird durch das gesamte Proletariat aller Richtungen gesichert. Der Zentralrat führt vorläufig die Geschäfte. Dienstag tritt der Rätekongress zusammen, der nach den schon stehenden Vorschlägen des Zentralrates ein rein sozialistisches Ministerium einzusetzen bestimmt ist. Der Generalstreik ist beendet. Montag wird die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen. Nur am Mittwoch vormittag 10 Uhr, wo die Beisehung Eisners stattfindet, wird die Arbeit ruhen.“
Das läßt darauf schließen, daß die extremste revolutionäre Richtung derzeit die bayerische Bier- und Hauptstadt beherrscht.
Ein fog. „Zentralrat der Revolution Bayern“ hat zum Schutze der Revolution bestimmte Persönlichkeiten als Geiseln in Schutzhaft genommen. Die Sicherheit der Verhafteten wird verbürgt, solange keine Attentate aus kontrerevolutionären Kreisen unternommen werden.

Die Revolution in Baden.

Nach den Meldungen, die im Laufe des gekrümmten Tages eingetroffen sind, hat die Errichtung des Befehlshaberpostens für ganz Baden eine gute Wirkung gehabt.
gebaut. Dann fürzte sie sich das Bett. Es war leer. Der Vater fort. Und zwar doch alles gesund in Stall und Feld.
Mehr träumend als wachend brannte sie die Kerze an, die beim Bette stand. Schen zitterte das Lichtlein durch die Kammer und warf einen bleichen Schein auf Schrant und Bild und Bett.
Am Bette schlief das große, weiße Dinnen. Die Marie hatte es doch am Abend zuvor noch selber gesehen, als sie mit dem Vater in die Kammer ging. Und das rote Nachlichtlein fehlte auch vor dem Josefsbild.
Wils schlug's hinter ihren Schläfen. Schier wollten sie zerbrechen. Und ein grauer, todgrauer Gedanke wurde dort gehämmert.
„Vater! Du, mein Vater! bist der Geist!“ brach's aus einem Herzen, das einen bösen Schlag erfaßten. Und sie warf sich auf das Bett und weinte still, ganz still. Dann löschte sie wieder und ging auf die andere Seite des Hofes in ihre Kammer. Und sie schaute viel enfter wie gestern.
Als sie bald darauf eine Lüre leise gehen hörte drüben, war es ihr, als ob eine hohe hohe Mauer aufgetürmt würde zwischen ihr und ihrem Vater. Und ein tiefer, grauer wachte nachklang bei ihr, bis junge Sonnenlichter in ihre Kammer sprangen. (Fortf. folgt.)

Feuilleton

Um Land und Scholle

Erzählung von Aloys Gerat.
Lange sprach niemand in der Stube. Nur die alte Schwarzwaldbrüder tückte leise.
„Ja, das ist eine löbliche Geschichte, Franz,“ fing der Bauer wieder an, „eine ganz löbliche. Doch was hast du im Sinn zu tun? Im nächsten Monat bist ja dein eigener Herr und kannst schalten und walten wie du willst mit dem Hofe oder?“
„Ja, Bauer, das kann ich, und ich habe mich schon drauf gefreut. Mein eigener Herr wollte ich dann sein wie meine Väter, auf meinem Grund und Boden. Doch nun freut's mich nicht mehr. Ich würde keine ruhige Stunde haben auf dem Hof.“
„Weißt was, Franz? Du gibst mir den Hof und mit dem Kaufgeld erwirbst du dir einen Lathof und mit den Jahren machst sich alles.“
„Doch das Beste sein so. Ich tu's tadlungern, Bauer. Ein tiefer, tiefer Miß wird mir durchs Leben gehen, wenn meine Seele nicht losreißt von dieser Scholle, wo sie gewachsen. Doch wenn meine Seele bis in drei-

Wochen noch die Ruhe nicht gefunden, ist der Hof leer.“
„Wir wollen abwarten,“ sprach der Waldhoffer.
Es lag so etwas drinn in seiner Stimme wie Jubel und Sieg.
Der Franz merkte das nicht. Welche gingen aus der Kammer. Keiner sprach ein Wort mehr.
Es war in der nächsten Freitagnacht. Sternhell wars und still. Und auf den Matten atmete das reife Heu. Man spürte den Obem ganz gut.
Alles schlief auf dem Waldhof nach des Tages schwerer Probn. Nur der Waldhoffer wachte und der Franz und die Marie. Die Marie konnte auch nicht mehr schlafen, seit der Franz ihr sein Herzweh geklagt. Sie konnte den schweren Gram, der wieder durch seine Seele raste in dieser Nacht. Er hatte ihr geklagt. Sie sah ihn auf dem harten Boden liegen, die Schläfen in die Fäuste geklemmt. Sie hörte ihn beten und schreien, ganz leise zwar, aber schwer, tiefschmer, wie ein junger Bergstrom, in harte Bande geschlagen, nur leise murrt, aber dann aufbäumt und schwillt und alles überflutet, sobald er kann.
Und es war ihr nicht gleich am sein Herzweh, der Marie. Sie konnte nichts dafür, aber

in ihrem Herzen war sein Name eingegraben, ganz tief und unverwischbar. Und war sie auch davongesprungen wie ein aufgeschrecktes Reh, als er ihr einmal ganz schüchtern und schlicht etwas von Liebe sagte und hatte sie ihm auch ihre Freundschaft gekündigt, wenn er es wieder tue, so mußte sie doch immer und immer wieder seiner denken. Auf Matten und Feld, in Küche und Keller sah sie ihn. Sogar in ihre Gebete schlich er sich ein und am Sonntag wachte sie nicht mehr, was der Pfarrer gesagt, als sie mit der Gemeinde nach der Predigt aufstand. Aber sie konnte nichts dafür.
So konnte sie nicht schlafen und nicht beten in dieser Nacht. Wie ein Alp lag's auf ihrer Brust und als das Graue wieder geschah im Hofhof drüben, als es aufstimmte so unheimlich und blutrot und weiß, da hielt sie es nicht mehr aus allein. Sie mußte jemanden sprechen und fragen, wie da zu helfen sei.
Und so liebkoste sie sich an und ging hinüber auf die andere Hofseite, zu ihrem Vater. Der mußte helfen können. Er war doch so groß und stark und wachte alles.
Doch wie ein Schred sprang ihr durch die Glieder, als die Lüre offen stand und es so sonderlich still war drinnen in der Kammer. Ganz still wars und kein Atemzug lief durch die Stube. Einen Schlag lang blieb sie wie

gebaut. Dann fürzte sie sich das Bett. Es war leer. Der Vater fort. Und zwar doch alles gesund in Stall und Feld.
Mehr träumend als wachend brannte sie die Kerze an, die beim Bette stand. Schen zitterte das Lichtlein durch die Kammer und warf einen bleichen Schein auf Schrant und Bild und Bett.
Am Bette schlief das große, weiße Dinnen. Die Marie hatte es doch am Abend zuvor noch selber gesehen, als sie mit dem Vater in die Kammer ging. Und das rote Nachlichtlein fehlte auch vor dem Josefsbild.
Wils schlug's hinter ihren Schläfen. Schier wollten sie zerbrechen. Und ein grauer, todgrauer Gedanke wurde dort gehämmert.
„Vater! Du, mein Vater! bist der Geist!“ brach's aus einem Herzen, das einen bösen Schlag erfaßten. Und sie warf sich auf das Bett und weinte still, ganz still. Dann löschte sie wieder und ging auf die andere Seite des Hofes in ihre Kammer. Und sie schaute viel enfter wie gestern.
Als sie bald darauf eine Lüre leise gehen hörte drüben, war es ihr, als ob eine hohe hohe Mauer aufgetürmt würde zwischen ihr und ihrem Vater. Und ein tiefer, grauer wachte nachklang bei ihr, bis junge Sonnenlichter in ihre Kammer sprangen. (Fortf. folgt.)

erung
einen Wabungen in
Wärz, nachmittags
Brennholz zum Ver-
schpäten u. Rundholz
rel Kömerswoll
Fritz Christen.
eben
Geschäfte, eine gute
sserie
ffice P1255F an PABLI-
484
ginn
stots
Auswahl
ten-Artikel
a — Federn
— Servietten
Lein — Bleistifte
ettenschachteln
— Zahnbürsten
iderbürsten
Brender
rasse 78
rgools
de 185
RG
se
teigerung
Abreise wird der Unter-
26. Februar, von mor-
Wohnung in Bönthaus
Stelgerung bitten:
Wärdentwagen, 1 Weiter-
schtransport, ein- und
mit Patentwagen, ein
schlitten, 1 Sauchelaster,
2 Gärtenkisten, 1 Löff-
Gewender, 1 Pferde-
2 Selbsthalterpflüge,
1 Wiesenegge, 1 Er-
benhaken, 1 Säckel-
Dezimalwaage, Ketten,
1 Siebhafen, Korzläde,
ferde- und Kuhgeschirre
u. Blachen, Viehstuden,
1, 1 Sauchhund, 1 gute
liches Feldwerkzeug, so-
genannte, zu lang aufzu-
430
ehr als Fr. 100.
teigeter: W. Despont.
ehen
t eintreten
häftigung in der
enfabrik
er A.-G., Laupen
licher Vorstellung
mittag frei.
mittel
en Dünger, wie:
uperphosphate, Stick-
Knochendünger mit
miner-Stickstoff,
nische, und Kalisalz
tats auf Lager sein.
antitäten sind geboten,
u melden. 386
CH BR. Schmitten
ON 103.

Der Kanton hat sich ... Der Kanton hat sich ... Der Kanton hat sich ...

Kanton Freiburg ... Außerordentliche Session des Großen Rates ...

hat, und pro volles Jahr nachfolgende Bei- ... a) einen Franken für die Versicherten männlichen Geschlechtes ...

Neueste Meldungen ... Die Revolution in Bayern. Widerstand gegen die Käte-Regierung. ...

Von der deutschen National- ... versammlung. Weimar, 24. Febr. ag. (Frankf. Bg.) Während der letzten Verhandlungen ...

Mittelwerte der Getreidebörsen vom 25. Februar 1919. Tabelle mit Spalten für Getreidearten und Preise in verschiedenen Währungen.

ZUR SUBSKRIPTION HISTORISCH-BIOGRAPHISCHES LEXIKON DER SCHWEIZ ERSTEN FASZIKEL

